

Bern

ÖV Der Fahrplanwechsel ist ohne Pannen verlaufen. Fast alle sind mit der neuen Linienführung zufrieden – nur einige Studenten waren gestern ob der Änderungen überrascht. *Gabriela Jordan*

Studenten nörgeln über Inselbus



Fussmärsche zum Bettenhochhaus des Inselspitals gehören der Vergangenheit an, doch noch staunen einige Fahrgäste über die neue Linienführung. Foto: Manu Friederich

Die Busfahrer lenken den Inselbus in den engen Kurven, als führen sie die Strecke seit Jahren: Beim Inselplatz biegen sie in die Freiburgstrasse ein, fahren durchs Spitalareal und wieder zurück. Während sich die Busfahrer schnell an die seit Sonntag gültige Linienführung der Linie 11 gewöhnt haben, gibt es andere, die dafür länger Zeit brauchen. So etwa der Fahrer eines Lieferwagens, der die Busstation mit einem Parkplatz verwechselt und sein Fahrzeug kurzerhand auf der neuen Haltestelle Inselplatz abstellt. Der Stromabnehmer des Trolleybusses schwenkt bis zum Limit aus: «Da komme ich ja kaum vorbei!», ruft der Busfahrer aus.

Auch einige Fahrgäste, die zum Spital wollen, haben die neue Streckenführung noch nicht ganz intus. Viele steigen schon beim Inselplatz aus – zu früh. Als sie darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Bus weiterfähre, strömen sie schnell ins Fahrzeug zurück. «Ah, der fährt jetzt bis vors

Spital», wundert sich eine Frau. Von der Fahrplanänderung sind auch die Berner Studenten betroffen. Statt in den roten Bernmobil-Bus müssen sie nun ins gelbe «Poschi» einsteigen, um rechtzeitig zur Vorlesung zum Von-Roll-Areal zu gelangen.

Vor der ersten Vorlesung um zehn Uhr gibt es vereinzelte Studierende, die etwas ratlos an der neuen Haltestelle Inselplatz aus dem 11er aussteigen und erstaunt sind, dass der Bus nicht mehr zum Güterbahnhof fährt. «Ä noie Fahrplan? Das isch a mir verbygange», räumt ein Student unumwunden ein. Nun komme er halt etwas spät zum Seminar über Staatstheorien. Zum Umsteigen hat er es aber nicht weit: Die Postautolinie 101, die seit Sonntag die Haltestelle Güterbahnhof bedient, hält gleich auf der anderen Strassen-seite. Die Mehrheit der Studenten steigt bereits an der Schanzenstrasse zielsicher in den richtigen Bus. Der Fahrplanwechsel war offenbar in den Gängen des alten Fabrikgebäudes

bereits länger ein Thema und sogar Gegenstand einer Umfrage. Eine Arbeitsgruppe der PH Bern wollte wissen, wie zufrieden die Studierenden der Uni und der PH mit der ÖV-Verbindung vor dem Fahrplanwechsel seien. Fazit: Mit dem alten Fahrplan waren die «Studis» sehr zufrieden, gegenüber dem neuen äusserten jedoch viele ihre Bedenken. «Dumme Idee», heisst es in einem anonymen Kommentar. Die SBB sollten die Regionalzüge bei der PH halten lassen, so der Alternativvorschlag. Ein anderer fordert einen «Schulbus» direkt zum Von-Roll-Areal.

Was aber spricht gegen die neue Erschliessung durch die Linie 101? Die PH-Arbeitsgruppe befürchtete, dass der Anschluss in die Fabrikstrasse schlechter werde. «Mit dem neuen Fahrplan fahren die Busse bis zum Güterbahnhof weniger häufig als zuvor», sagt Patrik Baumann, PH-Student und Initiant der Umfrage. Zudem könnten Studierende nun nicht mehr auf dem Bahnhofplatz in den 11er-Bus

einsteigen, sondern müssten zum Postautodeck hinaufgehen oder bei der Welle ins «Poschi» einsteigen. Wie es mit der Zufriedenheit jetzt tatsächlich steht, soll eine zweite Umfrage zeigen.

Fahrplanwechsel

Die wichtigsten Änderungen

Seit Sonntag gilt in der gesamten Schweiz ein neuer Fahrplan. Die grössten Veränderungen fanden im Grossraum Zürich und in der Westschweiz statt. Auch für Berner und Bernerinnen gibt es einige Neuerungen. So fährt ein Regio-Express der BLS im Stundentakt von Bern direkt nach La Chaux-de-Fonds. Der Regio-Express zwischen Bern und Luzern durchs Entlebuch wird mit neuem Rollmaterial gefahren. Die Verbindung Bern–Zürich–St. Gallen ist bis zu 18 Minuten schneller, unter anderem wegen der neuen Durchmesserlinie in Zürich. Bei Bernmobil stellt die Linienführung der Buslinie 11 die grösste Änderung dar (siehe Text links). Bei vielen weiteren Linien gab es leichte Anpassungen des Angebots und der Abfahrtszeiten. (gjo)

Kurz

Stadt Bern Kunsteisbahn auf Bundesplatz startet am 23. Dezember

Lange gab es mit der Finanzierung Probleme, auch Crowdfunding führte nicht zum Ziel. Nun sei es aber gelungen, «mehrere kleinere Sponsoren zu sensibilisieren» und zur Unterstützung zu animieren, teilen die Initianten Jimmy Hofer, Mario Imhof und Theo Bertschi mit. Unter den Geldgebern befinden sich demnach Westside, Valiant und EWB. Die 20 mal 30 Meter grosse Anlage auf dem Bundesplatz wird am Mittwoch, 23. Dezember, um 14 Uhr eröffnet. (pd)

Stadt Bern Grand Casino Bern ist am Wochenende länger offen

Das Grand Casino Bern darf ab Februar 2016 an Wochenenden eine Stunde länger offen haben, wie Radio Energy Bern gestern meldete. Demnach wird die Öffnungszeit freitags und samstags von vier auf fünf Uhr früh ausgedehnt. (pd)

Ostermundigen Gemeindepräsident fällt bis Ende Jahr definitiv aus

Die Arbeitspause des Ostermündiger Gemeindepräsidenten Thomas Iten (parteilos) dauert länger als erwartet. Die «gefässchirurgischen Eingriffe» im «Beckenbereich» seien gut verlaufen, doch bleibe Iten in der Rekonvaleszenz, heisst es in einer gestern versandten Mitteilung. Iten falle «definitiv bis Ende 2015» aus. (pd)

Rubigen Erste Flüchtlinge beziehen Unterkünfte

Gestern sind in Rubigen die ersten Asylsuchenden eingetroffen, wie die Gemeinde auf ihrer Webseite mitteilt. Dies, weil die Zeltunterkünfte in Lyss aufgehoben werden. Die Flüchtlinge werden vom Bund zugeteilt, bis Ende Jahr sollen gestaffelt bis zu hundert Asylsuchende in Rubigen untergebracht werden. (pd)

Burgdorf Peter Urech kandidiert als Stadtpräsident

Gemeinderat Peter Urech (FDP) kandidiert für das Amt des Stadtpräsidenten. Dies gab er gestern bekannt. Bei der Wahl vom 27. November 2016 wird ihn nicht nur die eigene Partei unterstützen, sondern eine Koalition, der auch SVP und BDP angehören. Da die amtierende Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch (SP) und die bisherigen Gemeinderäte Hugo Kummer (SVP) und Andrea Probst (Grüne) nicht mehr antreten, bestehe der Rat mehrheitlich aus «neuen» Personen, heisst es im Communiqué weiter. Der 61-jährige Urech will mit seiner Kandidatur für Kontinuität sorgen. (pd)

Zweisimmen Spitalprojekt «Dr. House» siegt im Wettbewerb

Im Wettbewerb für einen Neubau am Spitalstandort Zweisimmen hat die Jury aus 18 eingereichten Vorschlägen das Projekt «Dr. House» des Bieler Architekturbüros Sollberger Bögli als bestes ausgezeichnet. Die Verwaltungsräte der Spital STS AG und der Alterswohnen STS AG folgten dem einstimmigen Entscheid des Preisgerichts und haben die nächste Projektphase genehmigt. Im Herbst soll der Neubau in Betrieb gehen, und zwar mit 30 Betten für das Akutspital und 26 Pflegeplätzen fürs Alterswohnen samt ambulanten Spital- und Hausarztangeboten. Das Vorhaben soll 40 Millionen Franken kosten. Der Wegfall einer Geburtsabteilung hat im Simmental für grosse Verstimmung gesorgt. (pd)

Korrigendum Gerlach präsierte nicht die Berufungskommission

Der Artikel über die abgebrochene Suche nach einer Nachfolge für Geschichtspräsident Stig Förster enthielt einen Fehler. Die Universität Bern legt Wert auf die Feststellung, dass der erwähnte Professor Christian Gerlach zwar geschäftsführender Direktor des Historischen Instituts ist, aber «nicht Vorsitzender der aufgelösten Berufungskommission» war, was den reglementarischen Vorgaben der Philosophisch-Historischen Fakultät entspreche. (pd)

Anzeige

PromoDays

CANON PromoDay Do. 17. Dezember	FUJIFILM PromoDay Fr. 18. Dezember
OLYMPUS PromoDay Sa. 19. Dezember	NIKON PromoDay Mi. 23. Dezember

Spezialangebote und gratis Check&Clean!

Bringen Sie uns an diesen PromoDays Ihre Kamera mit Wechselobjektiv mit und Sie erhalten ein gratis Check&Clean inkl. Sensorreinigung aus unserer Serviceabteilung. Wichtig: Eine Kamera pro Kunde und nur gültig für die Marke des jeweiligen PromoDay.

ZUMSTEIN
FOTO VIDEO
www.foto-zumstein.ch | Casinoplatz 8 | Bern | 031 310 90 80

Kanton hat nach 20 Jahren Arbeit ein Waldinventar

Das Verzeichnis listet wertvolle und naturnahe Waldbestände auf.

Nach rund 20-jähriger Arbeit verfügt der Kanton Bern über ein Waldinventar. Darin sind aus Sicht der Biodiversität wertvolle, naturnahe Waldbestände festgehalten. Ein Grossteil davon befindet sich an abgelegenen Standorten in den Alpen und Voralpen.

In dem Inventar sind 2146 Objekte mit einer Fläche von 36800 Hektaren aufgeführt. Das sind rund 17 Prozent der Waldfläche, wie die bernische Volkswirtschaftsdirektion gestern mitteilte.

65 Prozent der Objekte befinden sich in den Voralpen und Alpen, 23 Prozent im Mittelland und nur 12 Prozent im Jura. Die vergleichsweise kleine Anzahl an Jura-Objekten lässt sich teilweise damit erklären, dass die Wytweiden nicht kartiert wurden. Wytweiden sind Flächen, auf denen sich Wald und offene Weideplätze abwechseln. Sie werden für Vieh- und Forstwirtschaft genutzt.

Gemäss Waldinventar sind die Edellaubmischwälder die am häufigsten vorkommenden seltenen Waldgesellschaften. Sie finden sich fast überall im Kanton Bern. Die Vorkommen sind aber

oft kleinflächig, etwa schmale Streifen entlang von Bächen oder Schuttflächen unterhalb kleiner Felsen.

Sehr selten sind demgegenüber Ahorn-Buchen-Wälder, die sich vor allem auf dem Höhenzug des Chasserals finden. Ebenfalls selten sind die meist nassen Bruchwälder, die unter anderem im Westen von Thun, im Mittelland und in der Bielenseeregion zu finden sind. Eichenmischwälder sind wärmeliebend und finden sich daher an der südlichen Jurakette und an den südexponierten Hängen von Thuner- und Brienersee bis ins Haslital.

Auf einheitlichen Erhebungsformularen wurden die Objekte im Feld charakterisiert und kurz beschrieben. Die Daten wurden auch in einem geografischen Informationssystem (GIS) erfasst.

Dadurch ist es möglich, Auswertungen über den ganzen Kanton durchzuführen. Das Inventar richtet sich vornehmlich an Mitarbeitende kantonaler Fachstellen und Planungsbüros und an die interessierte Öffentlichkeit.

Das Werk soll den Vollzug des Biotop- und Artenschutzes im Wald unterstützen und in die forstliche Planung einfließen. Bindend ist es aber weder für Private noch für Behörden, so die Volkswirtschaftsdirektion. (sda)